

# Jahresbericht 1994 Institut für Schweizerische Kunstgeschichte Bern (ISKU)

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **46 (1995)**

Heft 2: **Brücken = Ponts = Ponti**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### **Bericht des Direktors**

#### Allgemeines

Das der GSK angegliederte wissenschaftliche Institut (ISKU) arbeitet zur Zeit ausschliesslich im Auftrag der GSK. Mit seinem wissenschaftlichen Personal leistet es die wissenschaftliche Arbeit, die im Rahmen der Herausgabe von Publikationen und im Rahmen der Planung der GSK-Veranstaltungen anfällt. Von allem Anfang an war und ist das von seinem Direktor, *Dr. Nott Caviezel*, geleitete Institut juristisch und organisatorisch aufs engste mit der GSK verbunden. So wie die Geschäftsstelle der GSK bewegt sich auch das ISKU immer hart an seiner Kapazitätsgrenze. Die dem ISKU übertragenen Aufträge – die Redaktion und Produktion von *KdS*, *INSA*, *SKF*, *K+A* und anderer Publikationen sowie die inhaltliche Planung der Veranstaltungen – sind organisch mit der GSK verbunden. In diesem Sinne funktioniert das ISKU letztlich auch als interner Dienstleistungsbetrieb. In der Anlage des administrativ von der Stiftung für Schweizerische Kunstgeschichte betriebenen ISKU ist über diese mit der GSK verbundenen Bestimmung die Erweiterung hin zum Dienstleistungsbetrieb für Dritte und zur Institution mit eigenständigen Forschungsanliegen gegeben. In diesem Sinne ist das bedeutende *INSA*-Forschungsprojekt der GSK inzwischen ein erfolgreiches eigenständiges Projekt des Instituts. Es ist zu bedauern, dass in diesen ersten Jahren des ISKU das Kapital seiner Stiftung nicht geäufnet wurde und das ISKU sich personell und in seiner Infrastruktur leider noch nicht wesentlich entwickeln konnte. Im Hinblick auf den weiteren Ausbau des ISKU sind dringend mehr finanzielle Mittel erforderlich. Diese allein über die Fremdfinanzierung bestimmter Projekte zu sichern, ist ein schwieriges und mittelfristig nicht sehr solides Unterfangen. Auch im Zusammenhang mit dem Betrieb des ISKU werden in nächster Zeit Anstrengungen zu erfolgen haben, die das eigentliche Potential des Instituts als Forschungsanstalt in den Vordergrund rücken. Wie andere anerkanntermassen gesamtschweizerisch forschende Institutionen sollte auch das ISKU von der öffentlichen Hand für die Forschung vorgesehene Mittel beanspruchen können (Stichwort Forschungsgesetz). In diese Richtung weisen auch die Feststellungen und Beobachtungen, die jüngst im Rahmen einer gross angelegten und breit abgestützten *Evaluation der Geisteswissenschaften* (GEWI), die im Auftrag des Schweizerischen Wissen-

schaftsrates (SWR) durchgeführt wurde. Neben anderen liegt auch der ausführliche Bericht zum Fachbereich Kunstgeschichte vor. Dieser interessiert hier besonders, weil darin der GSK und ihrem Institut besondere Bedeutung beigemessen wird. Die Zielsetzungen, die Arbeitsweise und die erbrachten Leistungen werden sehr positiv beurteilt. Besonders werden die konsequente Anstellungspolitik und die Nachwuchsförderung hervorgehoben. Die GSK und ihr Institut werden zu Recht als «Kompetenzzentren von nationaler Bedeutung», die «für die zukünftige forschungspolitische Entwicklung Modellcharakter» besitzen, und als «nationale Wissenschaftsforen», die sich neben den Hochschulen zu etablieren vermögen, eingeschätzt. Zusammen mit anderen leiste die GSK «einen wesentlichen Beitrag zur partiellen Verbesserung von Forschung und Lehre».

Allen Mitgliedern des Instituts, die für den scheidenden Direktor stets inspirierende Gesprächspartner und Komplizen waren, die gemeinsam und mit viel Engagement trotz allen Einschränkungen ein Optimum geleistet haben und treuhänderisch für die GSK solide Arbeit leisteten und Resultate lieferten, die dem ISKU gut anstehen, möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich danken! Der GEWI-Bericht zeigt, dass GSK/ISKU, so wie wir es uns stets gewünscht haben, auch von aussen mit Aufmerksamkeit verfolgt werden.

#### Personalia, Volontariat (Nachwuchsförderung)

Das Institut beschäftigte 1994 im vorwiegend redaktionellen Bereich insgesamt sieben wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ende März 1994 verliess *Dr. Kaspar Zollikofer* die Redaktion (vgl. *K+A* 1994/3, S. 309). Frau *lic. phil. Dominique von Burg* trat am 15. September 1994 die Nachfolge an (siehe unten).

Entgegen landläufigen Trends, die vor allem im Bildungsbereich drastische Kürzungen vorschlagen, versuchten wir im ISKU, wenn auch nur mit minimalem finanziellen Aufwand, gerade dort im Sinne einer gezielten Nachwuchsförderung zu investieren: Dem im letzten Jahr neu eingeführten *Volontariat*, das jungen Fachleuten die Möglichkeit bietet, sich während einer begrenzten Zeit in der speziellen Arbeit der Redaktion und Produktion kunst- und kulturhistorischer Führer theoretisch und praktisch aus- und weiterzubilden, war Erfolg beschieden. Frau *lic. phil. Magdalena Fankhauser*, die als erste Volontärin am ISKU tätig war, erfüllte die Vorstellungen und Erwartungen, die wir mit der Einrichtung der Stelle verbanden, voll und ganz; sie hat sie sogar noch übertroffen. Mit gegenseitigem Gewinn entstand, quer durch die redaktionelle und produktionstechnische Landschaft,

Qualitätsarbeit. Die wertvollen Erfahrungen werden Frau Fankhauser und künftigen Volontärinnen und Volontären auf ihren Berufswegen zweifelsohne von Nutzen sein. Das Gütesiegel des ISKU möchte dafür bürgen.

#### Institutsleitung

Der Direktor des ISKU (und gleichzeitig Delegierter des Vorstands der GSK) war regelmässig mit den Arbeiten des Ausschusses, des Vorstandes und der Kommissionen beschäftigt. Er zeichnete als letzte Instanz für die inhaltliche Qualität und das termingerechte Erscheinen der Publikationen verantwortlich, animierte, begleitete und überwachte die restliche wissenschaftliche und administrative Arbeit. Dazu gehört auch die Aufsicht und Begleitung der Planung des Veranstaltungsprogramms, welches das ISKU für die GSK vornimmt. Unter seiner Leitung wurde die Jahresversammlung in Bern geplant und durchgeführt. Er vertrat ISKU und GSK nach aussen und nahm an einer Vielzahl von Veranstaltungen anderer Organisationen und Dachgesellschaften teil.

Die GSK und ihr Institut sind seit Jahren auf die Unterstützung durch öffentliche und private Geldgeber angewiesen. Unterstützungen jeglicher Art – selbst moralische – fallen jedoch nicht einfach vom Himmel. *Fundraising* machte deshalb auch im letzten Jahr einen nicht kleinen Anteil seines Pensums aus. An dieser Stelle sei allen privaten und öffentlichen Stellen, die uns, meist streng projektbezogen, unterstützten, aufrichtig gedankt. Besondere Erwähnung verdienen der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), ohne den der Abschluss des nun sehr weit fortgeschrittenen Inventars der Neueren Schweizer Architektur 1850–1920 *INSA* nicht möglich wäre, die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) sowie einige Kantone und Gemeinden, deren Unterstützungen am entsprechenden Ort namentlich verdankt werden.

Besonderen Anteil nahm der Direktor am ersten Jahrgang der Zeitschrift *Kunst+Architektur in der Schweiz*, die allorts im Institut und in der GSK einen grossen Einsatz abverlangte (siehe Bericht *K+A*). Es war der persönliche Ehrgeiz des Direktors, das seit einigen Jahren diskutierte Projekt, die bestehende Zeitschrift «Unser Kunstdenkmäler», – ohne das GSK-Budget zu erhöhen – in qualitätvollerer und attraktiverer Form herauszugeben. Das, was in Kommentaren Aussenstehender als Quadratur des Kreises bezeichnet wurde, ist schliesslich dank umsichtiger Planung und erheblich vermehrter Einnahmen über Inserate und Werbebeilagen gelungen.

Die Planung und die Durchführung des ersten *europäischen Tags der Kulturgüter* in

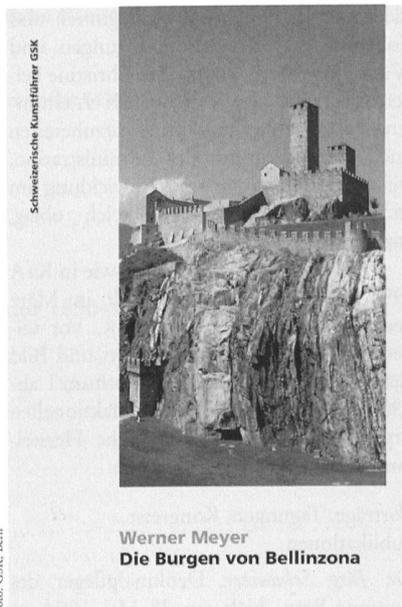
der Schweiz war, wie wir zuletzt in der K+A 1995/1, S.79–80, berichten konnten, erfolgreich. Gemeinsam mit der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE), insbesondere ihrem Leiter, Herrn *Dr. Gian-Willi Vonesch*, und seiner Mitarbeiterin, Frau *Regula Moosbrugger*, leisteten auch der Direktor des ISKU und mehrere seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter als freischaffender Kunsthistoriker im Auftragsverhältnis auch Herr *Ueli O. Kräuchi*, innerhalb äusserst kurzer Termine und mit sehr beschränkten Mitteln ein grosses Pensum.

Die Leitung des *Inventars der Neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)* beanspruchte den Direktor auch im letzten Jahr stark. Abermals erlaubte nur eine strenge Führung, den vor Jahren verbindlich erarbeiteten Forschungs- und Editionsplan einzuhalten. Mit diesem Ziel begleitete, anmierte und überwachte er zusammen mit dem Redaktor Thomas Bolt die insgesamt fünf Bearbeiter, die gesondert für die Forschungen und Manuskripte zu den vier Orten des INSA-Bandes 8 verantwortlich sind (St. Gallen, Sarnen, Schaffhausen, Schwyz). Dabei waren ebenso inhaltliche, arbeitstechnische, formale und politische Aspekte zu berücksichtigen. In den Aufgabenbereich des Direktors fiel ebenso, die Kontakte zwischen der GSK und den «INSA-Kantonen» bzw. «INSA-Gemeinden» herzustellen und alles daran zu setzen, diese wünschbar in die Verantwortung für das entstehende grosse Werk einzubinden und entsprechend für finanzielle Unterstützungen zu werben.

Das *Kunstdenkmälerinventar*, das, wie im Bericht des Präsidenten erwähnt, in allen Gremien spezielle Aufmerksamkeit erheischte, hatte auch für den ISKU-Direktor oberste Priorität. In diesen Bereich gehörte nicht nur das Mitwirken in mehreren kantonalen Kunstdenkmäler-Kommissionen, sondern auch das individuelle Gespräch mit den Autoren. Es liegt in der Dynamik des langfristigen Unternehmens KdS, dass in allen der zur Zeit 18 aktiven Kantonen mitunter Probleme auftauchen. Nicht selten entstanden aus dem erweiterten Blickwinkel der GSK-Leitung auf entsprechende Erfahrungen in den übrigen Kantonen akzeptable Lösungen. Es ist deshalb bedeutsam, dass die GSK über ihren Delegierten und Institutsleiter, aber auch über die RK und die ISKU-Redaktion den direkten und konstanten Kontakt mit den Kantonen, ihren Kommissionen und ihren Autoren aufrecht erhalten und pflegen, fallweise künftig auch verstärken.

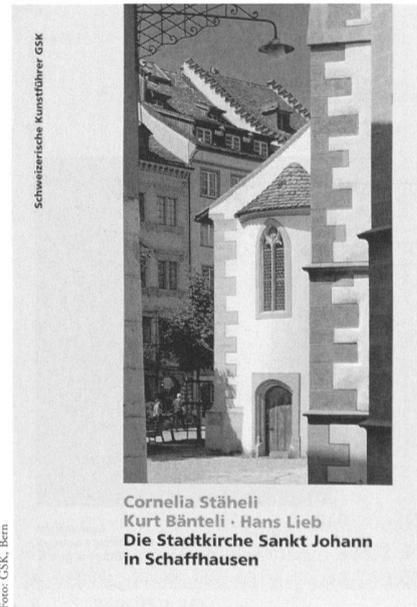
Publikationen, Redaktion

Eine Reihe von Publikationen wurde 1994 am ISKU redaktionell betreut, produziert und herausgegeben: Vier Nummern unserer Zeitschrift K+A, die beiden Serien 55



Werner Meyer  
Die Burgen von Bellinzona

Foto: GSK, Bern



Cornelia Stäheli  
Kurt Bächteli · Hans Lieb  
Die Stadtkirche Sankt Johann  
in Schaffhausen

Foto: GSK, Bern

und 56 der Schweizerischen Kunstführer (vgl. Berichte der Wissenschaftlichen Kommission) und der Kunstdenkmälerband Solothurn I. Die verschiedenen Redaktorinnen und Redaktoren beschäftigten sich im übrigen mit GSK-Publikationen, die erst in diesem Jahr erscheinen werden.

*Lic. phil. Werner Bieri*, wissenschaftlicher Redaktor, und *Gurli Jensen*, Redaktionsassistentin, haben im vergangenen Jahr im Bereich der Schweizerischen Kunstführer für das beste Resultat seit Jahren gesorgt – die Verwaltungsrechnungen von GSK und ISKU sprechen für sich. Dieses positive wirtschaftliche Ergebnis erforderte volle Arbeitspensum. Das eingangs dargestellte Volontariat lag weitgehend in der Verantwortung von Werner Bieri. Die Betreuung des Volontariats bedeutete zusätzliche Anstrengungen, aber auch Kurzweil und neue Impulse. Auch dank effizienter Mitarbeit der Volontärin (vgl. Bericht Volontariat) vermochte Frau Jensen mehr Neubearbeitungen und Nachdrucke zu betreuen denn je. Dass die beiden SKF-Serien 55 und 56 auch im vergangenen Jahr termingerecht und in hoher Qualität erschienen, ist zur Selbstverständlichkeit geworden (vgl. Bericht SKF). Es sei wieder einmal in Erinnerung gerufen, dass der SKF-Redaktion im Durchschnitt lediglich zwei Wochen pro Kunstführernummer zur Verfügung stehen – Akquisition, Redaktion, technische Herstellung, Auslieferung, Administration und Ablage inbegriffen! Der SKF-Bereich ist ohne Zweifel ausbaubar. Dass wir mit den SKF heute an diesem Punkt stehen, verdanken wir ganz wesentlich der soliden Arbeit der heutigen Redaktion. Gurli Jensen und Werner Bieri haben beide mit grossem Einsatz an der Redaktion und Herstellung der oben erwähnten Unterlagen zum europäischen Tag der Kulturgüter mitgearbeitet.

*Lic. phil. Thomas Bolt*, wissenschaftlicher Redaktor, übernahm nach Abschluss der Arbeiten an der zweibändigen Jahresgabe 1993 (Machs na) die redaktionellen Abschlussarbeiten am Kunstdenkmälerband Solothurn, den er gleichsam im fliegenden Wechsel von Dr. Kaspar Zollkofer, dem im März 1994 ausgeschiedenen Redaktor, übernahm. Zu jenem Zeitpunkt begann auch die intensive Arbeit der technischen Herstellung dieses Bandes. Bei inhaltlich und formal besonders aufwendigen Büchern wie die KdS-Bände sind die Anforderungen an den Redaktor, der zugleich die Funktion des Generalunternehmers zu erfüllen hat, gross. Dass der erwähnte Kunstdenkmälerband 1994 rechtzeitig als Jahresgabe ausgeliefert werden konnte, ist Beweis für die grosse Kompetenz von Thomas Bolt. Ihm sind auch die Redaktion und Herstellungsbetreuung des im Mai 1995 erscheinenden Bandes über den Glasfensterzyklus in der Kathedrale Freiburg zu verdanken. Es wird ein weiteres schönes und sorgfältig herausgegebenes Buch sein, das von der vielseitigen Zuständigkeit und dem kreativen Engagement des Redaktors zeugt. Am Jahresende setzten gleichzeitig auch die redaktionellen Arbeiten an den gestaffelt eintreffenden Manuskripten zum INSA-Band 8 ein, der 1995 erscheinen wird.

*Lic. phil. Dominique von Burg* trat am 15. September 1994 als wissenschaftliche Redaktorin in den Dienst der GSK. Bereits am ersten Tag setzte sie mit dem Lektorat des Kunstdenkmälerbandes Aargau VII ein, der in diesem Jahr als Jahresgabe erscheinen wird. Frau von Burg war und ist sowohl in wissenschaftlichen wie redaktionellen Belangen erfahren – eine unbedingte Voraussetzung beim Umsetzen umfangreicher Texte, die über viele Jahre in den Werkstätten der Autoren entstehen. Ihre zügige und ent-

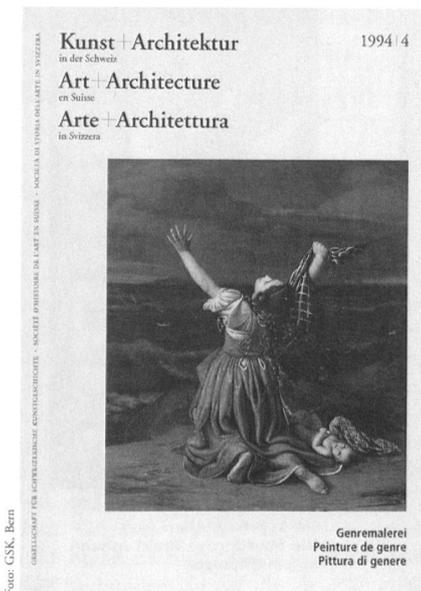


Foto: GSK, Bern

schiedene Arbeitsweise wird das termingerechte Erscheinen eines zweifellos interessanten Kunstdenkmälerbandes erlauben.

*Lic.ès lettres Catherine Courtiau*, wissenschaftliche Redaktorin mit einem halben Pensum, betreute auch im letzten Jahr von ihrem Genfer Arbeitsplatz aus die Schweizerischen Kunstführer in französischer Sprache. Die «Guides de monuments Suisses» gehören auch in der Romandie zu den wichtigen Sendboten der GSK. Unsere französischsprachige Kollegin war auch im vergangenen Jahr verlässliche Übersetzerin für zahlreiche Texte aus der GSK-Werkstatt und für die französischen Unterlagen zum Tag der Kulturgüter 1994, der Journée Européenne du Patrimoine, besorgt. Für fast alle Falblätter zu Denkmälern, die in der welschen Schweiz dem Publikum offen standen, war sie nicht nur sorgfältige und dennoch speditiv Redaktorin, sondern zugleich auch Autorin der Texte.

*Lic.phil. Christine Felber*, wissenschaftliche Assistentin, war im vergangenen Jahr überdurchschnittlich gefordert. Wir konnten verschiedentlich über den Werdegang von «Kunst+Architektur in der Schweiz» berichten. Vom Direktor des ISKU begleitet, stand die Produktion und Koordination unserer neuen Zeitschrift weitgehend in ihrer Verantwortung. Christine Felber war als umsichtige Geburtshelferin massgeblich am Umstand beteiligt, dass K+A als jüngster Spross der GSK Anfang 1994 rechtzeitig aus der Taufe gehoben werden konnte. Im Berichtsjahr realisierte die GSK auch das neue und seit längerem geplante Konzept für ihr Veranstaltungsprogramm (vgl. Bericht Jahresversammlung, Veranstaltungen). Dies brachte auch für die inhaltliche Planung einen neuen Rhythmus und neue Ansprüche mit sich, denen Frau Felber gewachsen sein musste. Aus dem nie leeren

Ideentopf, den auch ihre Kolleginnen und Kollegen im ISKU mit Anregungen und Wünschen füllten, vermochte Christine Felber in den vier Nummern von K+A ein interessantes Jahresprogramm vorzubereiten und, gemeinsam mit der Administration, welcher die Planung und Abwicklung im technisch-administrativen Bereich oblag, anzubieten.

*Dr. Kaspar Zollikofer* verliess, wie in K+A 1994/3, S. 309, bereits mitgeteilt, im März des vergangenen Jahres die GSK. Vor seinem Ausscheiden konnte er Text und Bild zum Kunstdenkmälerband Solothurn I abschliessen und für die letzten redaktionellen Ergänzungen und die technische Herstellung seinem Kollegen übergeben.

Vorträge, Tagungen, Kongresse, Publikationen

*Dr. Jürg Schweizer*, Denkmalpfleger des Kantons Bern, hielt am 28. Mai 1994 an der Jahresversammlung einen interessanten und kurzweiligen Vortrag mit dem Titel *Barfuss ins Casino. Barfüsserkloster, Latein- und Hochschule, Bibliothek, Ankenlaube, Museum, Casino: Fünf Jahrhunderte bernischer Kultur- und Baugeschichte auf engstem Raum*.

Am 3. Juni 1994 hielt *Dr. Nott Caviezel* am Kolloquium «Katastrophen» der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz in La Chaux-de-Fonds einen Vortrag mit dem Titel «*Wie Phoenix aus der Asche – Neue Dörfer im Engadin*», auf Einladung am 24. September 1994 in Lausanne an der Weiterbil-

dungstagung «Dokumentation II: Perspektiven» des Instituts für Denkmalpflege der ETH Zürich einen Vortrag mit dem Titel *Erforschung und Schutz der Denkmäler – Inventare zwischen Dokumentation und Publikation*. Am 24./25. November 1994 vertrat der Direktor die Schweiz an der Koordinationssitzung der «Journées Européennes du Patrimoine» (JEP) in Strassburg, wo er auch in die Jury für die Prämierung der besten europäischen Veranstaltungen im Rahmen der JEP gewählt wurde.

Der Direktor nahm im übrigen an Tagungen und Symposien verschiedener Organisationen, Verbände und Institute teil (CIHA, ICOMOS, NIKE, SAGW, SIK, VKS u.a.). Neben kleineren Beiträgen in der Zeitschrift K+A erschien von *Dr. Nott Caviezel* der 1993 in Passau gehaltene Vortrag: *Umworbene Geschichte. Über das Denkmal in der Werbung*, in: Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Nr. 69, München 1994, S. 49–58. Er verfasste ebenso: *Les choses de la vie – ein Plädoyer für den Alltag*, in: VMS/AMS INFO 52, Mitteilungsblatt des Verbandes der Museen der Schweiz, Juni 1994, S. 14–17, und *Les torchères baroques de la Basilique Notre-Dame de Fribourg*, in: Notre-Dame de Fribourg, Nouvelles de la Basilique, 5 avril 1994, p. 9–11, sowie *Kunst+Architektur in der Schweiz. Keine Zeit zu altern – Stationen einer Zeitschrift*, in: Die Marginalie 4, Dezember 1994, S. 93–96. – *Catherine Courtiau* verfasste den Beitrag «*Les grands inventaires nationaux et l'inventaire des Monuments d'art et d'histoire de la Suisse*», in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 51 (1994), S. 109–112, und *Le Grand Théâtre de Genève (avec petit dictionnaire biographique)*, in: La Grange, septembre/octobre 1994, p. 4–5 avec complément dans le numéro de novembre/décembre 1994, p. 4. – Von *lic.phil. Dominique von Burg* erschienen eine ganze Reihe kurzer Beiträge, namentlich Kritiken in verschiedenen Tageszeitungen sowie in der Zeitschrift Parkett. – *Christine Felber* verfasste kürzere Beiträge in der Zeitschrift K+A.

*Nott Caviezel*

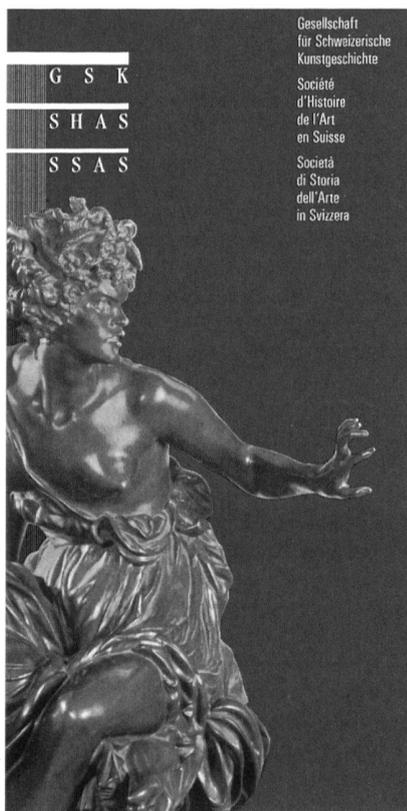


Foto: GSK, Bern

Verwaltungsrechnung Institut für Schweizerische Kunstgeschichte 1994

**II. Kunstdenkmäler der Schweiz (KdS) / Jahresgabe SO I**

	<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>
Saläre, Anteil Administration, Unkosten .....		224 800.00
Redaktionskommission .....		591.50
Bibliothek .....		600.00
Ausgabenüberschuss .....	225 991.50	
	<u>225 991.50</u>	<u>225 991.50</u>

**III. Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)**

Saläre, Anteil Administration, Unkosten .....		90 100.00
Bibliothek .....		300.00
Ausgabenüberschuss .....	90 400.00	
	<u>90 400.00</u>	<u>90 400.00</u>

**IV. Schweizerische Kunstführer (SKF)**

Saläre, Anteil Administration, Unkosten .....		367 200.00
Bibliothek .....		1 002.35
Wissenschaftliche Kommission .....		1 750.00
Ausgabenüberschuss .....	369 952.35	
	<u>369 952.35</u>	<u>369 952.35</u>

**V. Beiträge zur Kunstgeschichte**

Saläre, Anteil Administration, Unkosten .....		49 000.00
Wissenschaftliche Kommission .....		250.00
Ausgabenüberschuss .....	49 250.00	
	<u>49 250.00</u>	<u>49 250.00</u>

**VII. Kunstführer regional**

Saläre, Anteil Administration, Unkosten .....		11 400.00
Wissenschaftliche Kommission .....		100.00
Ausgabenüberschuss .....	11 500.00	
	<u>11 500.00</u>	<u>11 500.00</u>

**VIII. Kunst+Architektur (K+A)**

Saläre, Honorare, Anteil Administration, Unkosten .....		192 988.65
Wissenschaftliche Kommission .....		746.60
Ausgabenüberschuss .....	193 735.25	
	<u>193 735.25</u>	<u>193 735.25</u>

**IX. Erfolgsrechnung**

Beitrag GSK .....		940 829.10
Zinsertrag .....		1 778.80
Ausgabenüberschüsse		
KdS .....	225 991.50	
INSA .....	90 400.00	
SKF .....	369 952.35	
Beiträge zur Kunstgeschichte .....	49 250.00	
Kunstführer regional .....	11 500.00	
K+A .....	193 735.25	
Zunahme Stiftungskapital .....	1 778.80	
	<u>942 607.90</u>	<u>942 607.90</u>

**X. Bilanz**

Banken .....		55 903.90
Debitoren .....		623.20
Stiftungskapital .....	54 748.30	
Zunahme Stiftungskapital .....	1 778.80	
	<u>56 527.10</u>	<u>56 527.10</u>

*Der Bericht der Rechnungsrevisoren wird an der Generalversammlung verlesen.*